



Perelman (mit Revlon-Models Crawford, Hayek, Berry)

Ronald Perelman, 55, US-Milliardär und Chef des Kosmetik-Konzerns Revlon, versuchte in einem bizarren Sorgerechtsverfahren die Preise zu drücken. Als einer der reichsten Daddys Amerikas mit geschätzten sechs Milliarden Dollar hatte er vor Gericht behauptet, er könne seine vierjährige Tochter Caleigh mit „ungefähr drei Dollar“ (dafür gibt es gerade mal zwei Hamburger) am Tag sehr gut ernähren.

Damit hatte er die Forderung seiner Ex-Ehefrau Patricia Duff zu konterkarieren versucht, die für die gemeinsame Tochter zuvor 100 000 Dollar Unterhaltskosten pro Monat verlangte. Anderntags, die Schlagzeilen waren wenig günstig gewesen, korrigierte sich der reiche Mann. Tatsächlich gebe er für seine Tochter täglich rund 1000 Dollar aus.

Peder Sass, 55, sozialdemokratischer Abgeordneter des dänischen Folketing, praktizierte eine der haltlosen Trinksitten dänischer

Jugend am lebenden Objekt. Für ein TV-Interview hatte sich der Abgeordnete vergangene Woche vor dem Sitzungszimmer des Finanzausschusses des dänischen Parlaments eingefunden. Gleichzeitig hatten die Fernsehleute die Nackttänzerin **Dina Jewel**, 20, mitgebracht, die auf ihrem entblößten Busen „Body“-Tequila darbot. „Body“-Tequila deshalb, weil der Hochprozentige auf dem Körper eines Mäd-

chens serviert wird – eine Trinksitte, die äußerst populär unter Dänemarks Jugend ist. Sass machte sogleich Gebrauch von dem TV-Angebot an „wirklichem Leben“ und leckte den Alkohol von der blanken Brust der drallen Maid. „Die Tänzerin



Jewel, Sass

knöpfte die Bluse auf“, erinnerte sich der flotte Däne hinterher, „und ich mußte mich entscheiden, ob ich das Spiel mitspielen wollte oder nicht.“ Anschließend äußerte sich der Politiker zum Thema zunehmender Alkoholkonsum der dänischen Jugend. Das Parlamentspräsidium tadelte das Benehmen des Sozialdemokraten milde: „Höchst unpassend.“

Berndt Seite, 58, ehemaliger Ministerpräsident von Mecklenburg-Vorpommern, hat sich mit seiner Rolle als einfacher CDU-Parlamentarier abgefunden. Der Politiker tritt seit der verlorenen Landtagswahl im September 1998 als Abgeordneter im Schweriner Landtag kaum noch in Erscheinung. „Der hat sich ziemlich zurückgezogen“, heißt es in der Fraktion. So verließ Seite auch ohne große Widerrede die CDU-Räume im Schweriner Schloß, als es dort zu eng wurde. Elf Büros stehen den 24 Abgeordneten zur Verfügung. Für Seite blieb kein Platz – er residiert nun in einem tristen Büro-Container, knapp einen Kilometer vom Landtag entfernt. Terminabsprachen, Reisekostenabrechnungen und Korrespondenz muß der Ex-Regierungschef selbst erledigen. Für eine Sekretärin fehlt der Fraktion das Geld.

Angela Merkel, 44, Generalsekretärin der CDU, übte schonungslose Selbstkritik. In ihrer Rede bei einem Empfang im Parkhotel in Bremen wünschte sie den Gästen auch im neuen Jahr „nicht nur guten Erfolg, sondern auch gute Laune“. Gerade das letztere sei besonders wichtig in der Politik. Die Generalsekretärin: „Wenn man im Fernsehen so guckt wie ich des öfteren, dann überzeugt das nicht.“



Nixon: „Not a crook“

Alan Blum, 36, Chef einer amerikanischen Werbeagentur, erhielt vom Weißen Haus eine Abmahnung. Überhaupt nicht amused war man dort über einen Werbespot für eine Telefonfirma, in dem – mit Filmausschnitten – drei US-Präsidenten noch einmal ihre berühmtesten Sätze sprechen. Richard Nixon: „Ich bin kein Gauner“, George Bush: „Schauen Sie auf meine Lippen: Keine neuen Steuern“ und Bill Clinton: „Ich hatte keine sexuellen Beziehungen mit dieser Frau“. Der Spot endet mit dem Slogan der Telefonfirma: „Talk is cheap.“ In dem Schreiben wies das Weiße Haus auf „das Verbot“ hin, „Namen, Worte und Werke von US-Präsidenten für Werbezwecke jeder Art zu verwenden“.



Bush: „No new taxes“



Clinton: „No sexual relations“